

Die vom Christentum verschüttete Volksseele der Weißen ermöglichte das Morden schwarzafrikanischer Völker

Vor 100 Jahren brach der Krieg gegen die Herero und Nama aus

Von Dr. Gunther Duda

Die damalige deutsche Kolonie Deutsch-Südwestafrika von der ein- einhalbfachen Größe des Deutschen Reiches und einer Bevölkerung 1914 von rund 81 000 Eingeborenen und etwa 1000 Weißen stand seit 1885 unter der unmittelbaren Verwaltung des Reiches. Doch schon 70 Jahre zuvor hatten christliche Sendboten aus Deutschland ihren schöpfungswidrigen Eroberungsauftrag begonnen. Noch 1880 lehnten Bismarck und Reichstag den entwurzelnden Kolonialismus ab.

Die 1889 vom Reich aufgestellte Schutztruppe, seit 1897 unter dem Major Theodor Leutwein (1849–1921), ab 1898 Gouverneur von Südwest, konnte die aufständischen Herero und Hottentotten (Nama) zunächst nicht unterwerfen. Das gelang erst, als er 1894 den Hottentottenhäuptling Hendrik Witbooi gefangen nehmen und die Herero 1896 und die Zwartboihottentotten 1897/1898 besiegen konnte. Leutweins Versuch, durch Eingeborenenreservate ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit in Zusammenarbeit mit den Weißen zu erhalten, scheiterte jedoch.



Als die Schutztruppe im Anschluß an den Hereroaufstand die aufständischen Hottentotten im Süden der Kolonie bekämpfen mußte, erhoben sich seit dem 12.1.1904 erneut Teile des Hererovolkes unter der Führung Witboois und Marengas mit rund 800 gut Bewaffneten. Dieser Freiheitskampf der Schwarzen begann mit der überraschenden Tötung von rund 120 Weißen in den kleinen Stationen. Nach dem Kriege nannte man eine

Gesamtzahl von 700, die Hälfte aller deutschen Farmer. Die Siedler wehrten sich in zahlreichen blutigen Gefechten hinhaltend. Mehrere größere Ansiedlungen Okahandja, Omaruru und Okambahe wurden eingeschlossen.

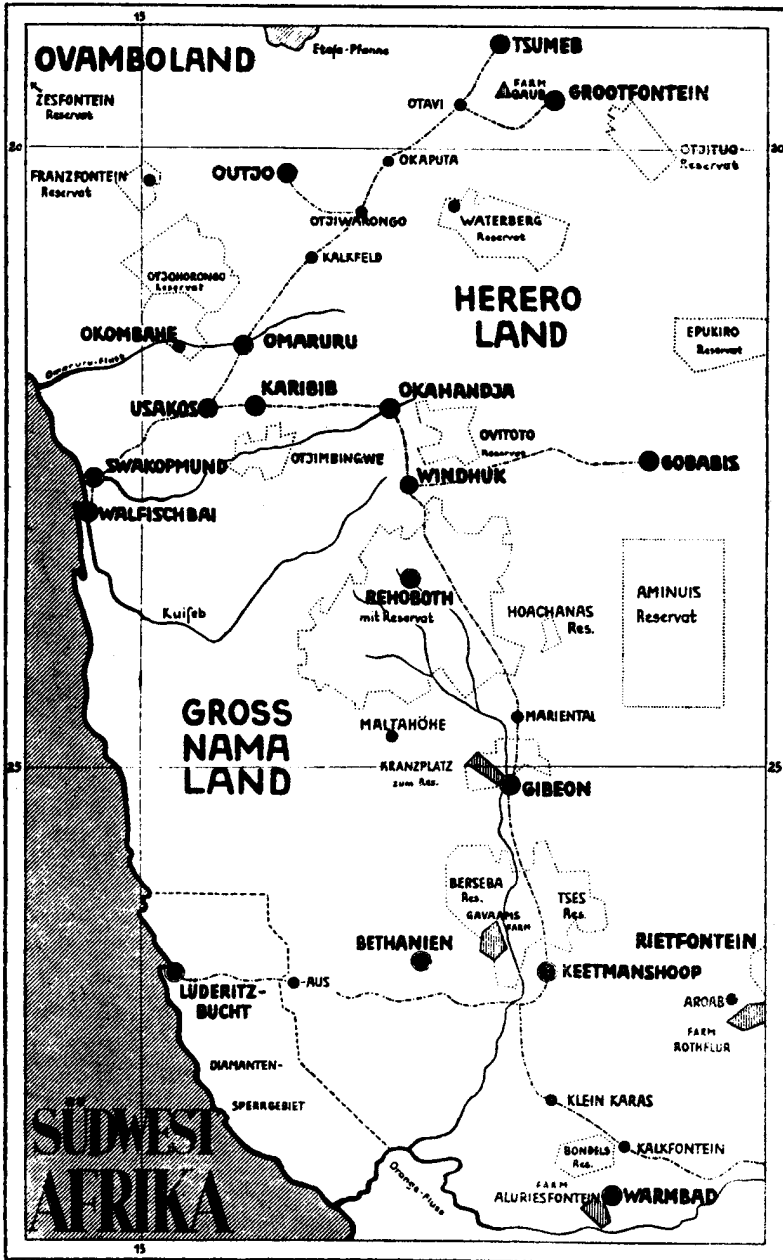
Da Leutwein die Vernichtung der Herero ablehnte, kehrte er 1904 nach Deutschland zurück und trat 1905 als Generalmajor zurück. Unter seinem Nachfolger, General Lothar von Trotha, begann am 1. Mai 1904 die Militärherrschaft. Der verstärkten Schutztruppe von 7 500 (oder 17 000) Mann unterlagen die Herero am 1. August 1904 am Waterberg. General Bernhard von Deimling (1853–1944), 1904/5 Führer eines Artillerieregimentes, führte entgegen dem



Willen der Führung einen harten „Vernichtungskrieg“. Er drängte die Gegner mit Kindern, Frauen und Vieh in die fast wasserlose Omahekesteppe, wo der größte Teil von ihnen umkam. Nur einer kleinen Gruppe unter dem Anführer des Aufstandes, dem Oberhäuptling Samuel Maharero, gelang der Übertritt auf englisches Gebiet, worauf sie am Ngami-See angesiedelt wurde. Um der drohenden Unterwerfung und Auflösung zu entgehen, traten die Hottentotten am 3.10. ebenfalls in den Krieg ein.

Die Hauptkräfte des Hottentottenaufstandes von 1904–1909 wurden im Laufe des Jahres 1905 bei Groß-Nahas, in den Karas-Bergen und bei Hartebeestmond am Oranje geschlagen und 1905 von Deimling ebenfalls in die wasserlose Omahekesteppe abgedrängt. Nach der Übertragung des Oberbefehls auf ihn besiegte er in einem Kleinkrieg auch die restlichen Hottentotten. Jedoch erst 1908 gelang es Hauptmann von Erckert in der Kalaharisteppe auch die Scharen des Simon Copper zu unterwerfen, worauf sie auf englisches Gebiet übertraten und dort verblieben.

Dem tapferen, aber unterlegenen Anführer des Freiheitskampfes schickte der 1905 berufene von Trotha folgenden in der Hererosprache Otjiherero verfaßten Aufruf:



„Ich, der große General, sende diesen Brief an das Volk der Herero. Die Herero sind nicht mehr Deutsche Untertanen. Sie haben gemordet und gestohlen, haben verwundeten Soldaten Ohren und Nasen und andere Körperteile abgeschnitten und wollen jetzt aus Feigheit nicht mehr kämpfen ... Das Volk der Herero muß das Land verlassen. Wenn das Volk dies nicht tut, so werde ich es mit dem Groot Rohr dazu zwingen. Innerhalb der Deutschen Grenzen wird jeder Herero mit und ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen, ich nehme keine Weiber oder Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volke zurück oder lasse auf sie schießen. Dies sind meine Worte an das Volk der Herero. Der große General des mächtigen Deutschen Kaisers.“ (*Rheinischer Merkur* 51/52, 2003)

Bis zur Aufhebung des Kriegszustandes am 31.3.1907 sollen von den ursprünglich 80 000 Herero nur 12 000 überlebt haben. Von den 20 000 Hottentotten>Nama seien die Hälfte (35–50%) umgekommen. Das Land samt Vieh der beiden Völker wurde laut dem Großen Plötz (1998) enteignet, durch ein System gesetzlicher Maßnahmen (Mischehenverbot, Verbot von Landerwerb und Viehhaltung durch Afrikaner, Einführung von Kontraktarbeit und Paßpflicht) „die Dominanz der weißen Siedler“ gesichert und der Zusammenhalt der einheimischen Völker zerstört. Wissenschaftler sprechen heute von einem Feldzug, der in einem Völkermord endete. Ohne die Verbrechen anderer Kolonialkriege wie gegen die Indianer, Indien oder die Buren usw. zu erwähnen und schon gar nicht ihre seelischen Ursprünge zu kennen, verweist der Kolonialhistoriker Jürgen Zimmermann auf die im Dritten Reich begangenen Verbrechen. Wiederum wird damit eine blinde, also sinnlose Geschichtsschreibung.

Der Freiheitskampf der Herero und Hottentotten von 1906 verursachte große zusätzliche Kosten in Höhe von 29 Millionen Mark. Das ermöglichte dem römischen Zentrum, die deutsche Kolonialpolitik grundsätzlich zu bemängeln. Es kam zur Reichstagsauflösung und am 25. 1. 1907 zu den sogenannten Hottentottenwahlen. Das beleidigende „Wort des Jahres“ hätte damals wohl „Hottentotte“ gelautet!

„Verschüttete Volksseele“

Mit ihrer „Philosophie der Geschichte“ des Werkes „Die Volksseele und ihre Machtgestalter“ von 1933 lieferte Mathilde Ludendorff den seelenkundlichen Schlüssel auch zu den imperialistischen Kolonialkriegen und ihrem Völkermorden. Sie weist an Hand der

christlichen und jüdischen Bibel nach, daß beide die Gottkräfte der Völker, seien es die des Unterbewußtseins oder des Ichs, mehr oder minder lähmen und sie dadurch zwangsläufig zur Entsittlichung führen. Was das bedeutet, erweist die Weltgeschichte der verfloßenen Jahrhunderte bis zum heutigen Tag. Sie hätte nicht derart grauenhaft bis zur Selbstvernichtung verlaufen müssen, wären die Kräfte der Selbsterhaltung, des Sittengesetzes und der Moral vor allem in den Christenvölker nicht seit über tausend Jahren geschädigt und von den Glaubensmächten mißbraucht worden. Diese völkerpsychologischen Zusammenhänge zeigte die Philosophin für jedermann auch in der kleinen Schrift „Verschüttete Volksseele – nach Berichten aus Südwestafrika“¹⁾ auf. Sie erschien im März 1935 in Ludendorffs Verlag und erntete bei Kirchenbeamten verantwortungslosen Haß.

Mathilde Ludendorff schrieb:

„Ein Blick in einige Bücher über Erlebnisse und Kriege in der Kolonie Südafrikas und Südwestafrikas gab mir einen erschütternden Einblick in das Leid und Unheil, was sogar da von den Christen geschaffen wird, wo sie sich des blutrünstigen Vorgehens gegen Andersgläubige enthalten, ja wo sie wie die Deutschen das im Unterschiede zu anderen Christenvölkern pflegten, den Eingeborenen mehr Freiheit ließen, ihnen gegenüber oft eine Gutmütigkeit an den Tag legten, wie kein anderes kolonisierendes Christenvolk der Erde. Deutsche Bücher und solche anderer Christen können bestätigen, daß die Deutschen das ‚humanste‘ der kolonisierenden Christenvölker, also das am wenigsten ... fromme Volk sind. Die heuchlerische Phrase unter der den Deutschen im Versailler Vertrag die Kolonien genommen worden waren, stellt die Tatsache einfach auf den Kopf.

Nach dieser Feststellung wird es wohl niemand mißverstehen, wenn ich gerade die deutschen Christen nun eingehend beobachte und aus ihren Eigenberichten die Tatsache feststelle, daß ein Christ durch die Art seiner Gewissenwertung und seiner Glaubensvorstellungen schlechterdings unfähig wird, einem anderen Volke etwas anderes als Untergang zu bereiten. Gerade der mildeste, der gutmütigste aller Christen, der Deutsche, eignet sich am allerbesten, um an ihm das genannte zu beweisen. Trifft dies schon für ihn zu, so ist das Gleiche

1) siehe dazu 5. Mose 7, 22; Mose 5, 12, 2;3;. 5. Mose 7, 1. Kor I, 26, 27, 28; 29

erst recht für die anderen Völker bewiesen, die niemals so milde, so unbiblisch, so unfromm auftraten wie der Deutsche.

Ein solcher Beweis aber hat seine große Bedeutung. Es mag wohl leicht überzeugend zu machen sein, daß die ‚modernen Menschen‘ nicht mehr so blutrünstig vorgehen werden²⁾ und daher das Christentum keine völkerzerstörende Wirkung habe wie es für frühere Jahrhunderte nachgewiesen ist. So wesentlich es also ist, die furchtbaren Morde der Christen an Heiden, Ketzern und Hexen in vergangenen Jahrhunderten als Folge ihrer Bibellehren, die uns Liebe gegen die Gleichgläubigen, aber Haß in der Ausrottung gegenüber Andersgläubigen anraten, immer wieder zu zeigen, so unendlich bedeutungsvoll ist es aber auch den Christen zu beweisen, daß sie selbst, da wo sie nicht ‚ausrotten‘. Dem völkischen Gesetzen eines gesunden Volkes verständnislos und ehrfurchtslos gegenüberstehen und ihnen derart zuwiderzuhandeln, daß die Völker, deren Herren sie sind, dem Untergang trotzdem geweiht sind!“

Die zahlreichen Beispiele der Ausrottung, der Ausraubung, der Mißachtung der Ehre und der Sitten, des Glaubens und des Rechtes der schwarzen Stämme in Südwest durch Christen können hier nicht wiedergegeben werden und noch weniger die mörderischen Aufstände, für die die Weißen selbst verantwortlich waren. Über sie schrieb ein Zeitgenosse:

„Der Orlog (Krieg) der Herero wurde geboren aus dem Kampfe ums Dasein der schwarzen Rasse gegen die weiße, von welcher sie ihre Selbständigkeit bedroht sahen und deren Überlegenheit sie fühlte, unter deren zum Teil ungerechtem Druck sie litt, welcher sie sich hoffnungslos verschuldet sah und die sie, im Gegensatz der Anschauungen und Triebe, im Konflikt alter Gewohnheiten und Rechte mit den Gesetzen der Eindringlinge auf das tödlichste haßte.“

Mathilde Ludendorff betont dann abschließend noch einmal:

„Mögen alle diese Zustände (in den Reservaten usw.) wahrlich an sich genügend Anlaß zu einem haßerfüllten und verzweifelten Aufstande der Herero gewesen sein, die wahre innerste Ursache konnten diese Christen überhaupt nicht sehen, denn niemals beachteten sie auch nur den tiefen seelischen Schmerz, ja die Empörung, die sie bei allen

2 Irrtum! Die Kroaten- und Serbenmorde, die US-Atomorde mit priesterlichem Segen, die Hutomorde, die Morde im vorderen Orient. der 2. Irakkrieg ... beweisen ihn.

Andersgläubigen erwecken, wenn sie mit bestem Gewissen... nach Jehowahs Gebot die Altäre niederreißen, die Götterbilder zertrümmern, die den Völkern heiligen, religiösen Sitten auf das tiefste verletzen. Und gerade das war kurz vor dem Hereroaufstand in ganz ungeheuerlichem Grade geschehen. Wir haben zuvor berichtet, wie nahe das Tier in die religiösen Sitten der Herero verwoben war, wie der Tote in das Fell des Lieblingstieres gebettet begraben wurde, wie zu allen religiösen Feiern besonders als heilig erachtete und in besonderen Krals gepflegte Haustiere geschlachtet wurden. Kurz vor dem Aufstande nun war... mit einem Male eine Schuldenverjährungsordnung herausgekommen, die Anlaß war, die langjährig gewährten Kredite zu kündigen. Bei dem Einziehen des Viehs schufen die Christen dank ihrer verrohten moralischen Wertungen Andersgläubigen gegenüber selbst die Ursache zu dem Aufstande, der der Hälfte aller Siedler grauenvollen Mord eintrug“ – nämlich dadurch daß sie auch die geheiligte Herde mit Polizeigewalt wegnahm.

„Die Herero wurden nunmehr irre an der deutschen Schutzherrschaft. Früher nahm die Polizei die Herero gegen die Übergriffe der Händler in Schutz und jetzt vergriff sie sich mit diesen Händlern an ihrem Heiligsten. Dies war die Ursache des plötzlichen blutigen Aufstandes; sonst kamen wir mit den Herero glänzend aus.“

„Es war wie bei so vielen Kriegen in der Weltgeschichte in Wirklichkeit ein Glaubenskrieg. Nicht, daß Weiße in dieses Land kamen war der Anlaß, sondern daß jene ‚Weißen‘ den artgemäßen Glauben mißachteten.“

Wer Scholl-Latours Bücher, insbesondere seine „Afrikanische Totenklage – Der Ausverkauf des Schwarzen Kontinents“ kennt, weiß nun auch von den tiefseelischen Ursachen der Verbrechen von West und Ost an den Völkern Afrikas. Eine drohende ähnlich Entwicklung in Europa – den Untergang des Abendlandes durch den Islam – ahnt wohl nur Scholl-Latour. Zumindest schloß er mit dieser ernststen Sorge seinen letzten Dezembervortrag im Fernsehen.

Geschichte ist Gegenwart?

Südwestafrika ist seit 1990 als Republik Namibia von Südafrika unabhängig und im Commonwealth selbständig. Es zählte 1995 1 545 000 Einwohner, von denen 47% Ovambo, 9% Kavango, 7% Herero, 7% Damar, 5% Nama, 3,6% Caprivianer und 6% Weiße sind.

Hinzu kommen Kleurlinge oder Mischlinge und rund 45 000 San (Buschmänner) und sogenannte Rehobother Bastards; 20 000 sind deutschstämmig. Die Bevölkerung ist zu 62% protestantisch (51% Lutheraner, 6% Niederländisch Reformierte, 5% Anglikaner) und zu 20% römisch; der Rest entfällt auf Naturreligionen.

Anfang 2004 wird Namibia mit zahlreichen Gedenkveranstaltungen an den 100. Jahrestages des Hererofreiheitskampfes erinnern. Kuaima Riruako, der vollmundige Oberhäuptling der Herero, gilt in ganz Afrika als mutiger Volksführer, der für den Erhalt des kulturellen Erbes des Erdteils kämpft. Dazu zählt seit der Unabhängigkeit des Landes auch Riruakos Forderung an Deutschland, sich für die Verbrechen der einstigen Kolonialmacht zu entschuldigen und Reparationen zu leisten. Bonn wie Berlin lehnten das entgegen anderen Wiedergutmachungen jedoch ab. Auch Ende Oktober verweigerte Fischer bei seinem Kurzbesuch in Windhuk, dieses Begehren zu erörtern: Das heutige Völkerrecht lasse sich nicht auf die damalige Zeit übertragen. „Ich kann keine Äußerung vornehmen, die entschädigungsrelevant wäre.“

Zur Zeit läuft vor dem New Yorker Bezirksgericht Riruakos Klage auf Wiedergutmachung gegen Deutschland und seine wichtigsten kolonialen Vertreter in Südwestafrika. Bisher spricht nichts dafür, daß seine Rechtsanwälte erfolgreich werden würden. In diesem Fall aber käme es zu einer Kettenreaktion, in die alle kolonialistischen Staaten einschließlich der USA und Kirchen zur Kasse gebeten werden müßten. Wollen die Völker nicht die Habgier, den Neid und weiteres Morden unter den bisher führenden schwarzen Stammesfürsten anwachsen lassen, dann müssen sie lernen, die seelischen Ursachen, nicht nur des afrikanischen, sondern auch allen anderen weltweiten Mordens zu erkennen. Solange die religiöse Entwurzelung der Völker nicht als Übel aller Übel allgemeines Wissen wird, solange werden sie sich weiter zerfleischen. Das ist gewiß ein weiter Weg, doch die Einsicht in den herrschenden Frevel an der Mannigfaltigkeit des Menschengeschlechtes wächst, selbst bei ernststen Missionaren und Entwicklungshelfern. Und dies bedeutet nichts anderes – wenn auch mehr unbewußt – als Erich Ludendorffs Ruf zu folgen: „Machet des Volkes Seele stark!“, den eingeborenen göttlichen Werten!